

ALYSON NOËL
EVERMORE
DER
BLAUE MOND

ROMAN

Ins Deutsche übertragen
von Ariane Böckler

PAGE  TURNER

Schulgelände vom Unterricht suspendiert wurde, habe ich mein Möglichstes getan, ihr aus dem Weg zu gehen. Aber manchmal - manchmal kann ich es einfach nicht lassen.

»Das hättest du nicht tun sollen«, flüstert Damen und versucht, einen strengen Blick aufzusetzen, während er sich an mich lehnt.

»Bitte. Du bist doch derjenige, der will, dass ich Manifestieren übe.« Ich zucke die Achseln. »Offenbar zahlen sich die Lektionen endlich aus.«

Er sieht mich kopfschüttelnd an. »Dann ist es ja sogar noch schlimmer, als ich dachte, denn - nur zu deiner Information - das, was du gerade gemacht hast, war Psychokinese, nicht Manifestieren. Begreifst du, wie viel du noch lernen musst?«

»Psycho-was?« Ich blinzele, da mir der Begriff neu ist, doch die Ausführung hat Spaß gemacht.

Er nimmt meine Hand, und ein Lächeln umspielt seine Mundwinkel, während er weiterspricht. »Ich habe mir überlegt ...«

Ich schaue auf die Uhr, sehe, dass es schon fünf nach neun ist, und weiß, dass Mr. Robins erst in diesem Moment das Lehrerzimmer verlässt.

»Freitagabend. Was hältst du davon, wenn wir da irgendwo ... ganz Besonderes hingehen?« Er lächelt.

»Wie zum Beispiel ins Sommerland?« Ich bekomme große Augen, während sich mein Pulsschlag beschleunigt. Ich habe Sehnsucht nach diesem magischen, mystischen Ort. Die Dimension zwischen den Dimensionen, wo ich Ozeane und Elefanten manifestieren kann und wesentlich größere Dinge bewegen kann als zum Wurfgeschoss umfunktionierte Prada-Taschen - aber ich brauche Damen, um dorthin zu gelangen.

Doch er lacht nur und schüttelt den Kopf. »Nein, nicht ins Sommerland. Irgendwann gehen wir natürlich wieder hin, ich versprech's. Aber ich dachte eher an etwas wie, ich weiß nicht, das Montage oder das Ritz vielleicht?« Er zieht die

Brauen hoch.

»Aber Miles' Stück hat am Freitag Premiere, und wir haben ihm versprochen zu kommen!«, entgegne ich und begreife erst in diesem Moment, dass ich Miles' Debüt in *Hairspray* praktischerweise völlig vergessen hatte, als ich mir wünschte, ins Sommerland zu reisen. Doch jetzt, da Damen sich in einem der nobelsten Hotels der ganzen Gegend einmieten will, kehrt die Erinnerung schlagartig zurück.

»Okay, wie wär's dann nach der Aufführung?«, bietet er an. Doch als er erkennt, wie ich zögere, wie ich die Lippen zusammenpresse und nach einer Möglichkeit suche, höflich abzulehnen, meint er nur: »Oder auch nicht. War nur so eine Idee.«

Ich sehe ihn an und weiß, dass ich akzeptieren muss, dass ich akzeptieren will. Ich höre die Stimme in meinem Kopf schreien: *Sag ja! Sag ja! Du hast dir selbst versprochen, den Sprung nach vorn zu wagen, ohne auch nur einmal zurückzublicken, und hier kommt deine Chance - also gib dir einen Ruck und tu's! SAG! EINFACH! JA!*

Und obwohl ich davon überzeugt bin, dass es an der Zeit ist weiterzugehen, obwohl ich Damen aus ganzem Herzen liebe und fest entschlossen bin, seine Vergangenheit zu ignorieren und den nächsten Schritt zu tun, kommt aus meinem Mund etwas völlig anderes.

»Mal sehen«, sage ich, wende den Blick ab und konzentriere mich auf die Tür, genau in dem Moment, als Mr. Robins hereinkommt.

VIER

A Is es endlich zum Ende der vierten Stunde läutet, stehe ich auf und gehe vor zu Mr. Muñoz.

»Bist du sicher, dass du schon fertig bist?«, fragt er und sieht von einem Stapel Blätter auf. »Du kannst dir ruhig noch eine Minute Zeit lassen.«

Ich überfliege mein Prüfungsblatt und schüttele den Kopf. Dabei frage ich mich, was er wohl tun würde, wenn er je erführe, dass ich ungefähr fünfundvierzig Sekunden, nachdem er es ausgeteilt hat, fertig geworden bin und die nächsten fünfzig Minuten nur so getan habe, als hätte ich zu kämpfen.

»Ich bin fertig«, sage ich, und das stimmt auch. Einer der Vorteile meiner übersinnlichen Fähigkeiten ist nämlich, dass ich nicht mehr lernen muss, sondern alle Antworten einfach irgendwie *weiß*. Und obwohl es mich manchmal reizt, aufzutrumpfen und sämtliche Prüfungen mit einer ununterbrochenen Reihe von Bestnoten zu bestehen, halte ich mich meistens zurück und schreibe ein paar falsche Antworten hin, weil ich es auf keinen Fall übertreiben darf.

Das sagt zumindest Damen. Immer wieder schärft er mir ein, wie wichtig es ist, sich unauffällig zu benehmen und wenigstens den *Anschein* zu erwecken, normal zu sein - auch wenn wir alles andere als das sind. Als er das zum ersten Mal erklärt hat, konnte ich mir allerdings den kleinen Seitenhieb nicht verkneifen, dass er zu Beginn unserer Beziehung unzählige Tulpen manifestiert habe. Doch er meinte nur, bei seinen Bemühungen, mich für sich zu gewinnen, habe er sich eben gewisse Freiheiten gestatten müssen. Schließlich habe es sich länger als nötig hingezogen, weil ich mir erst dann die Mühe gemacht hätte, die Symbolik von Tulpen als Zeichen *unsterblicher Liebe* zu ergründen, als es fast schon zu spät war.

Ich reiche Mr. Muñoz das Blatt und zucke zusammen, als sich unsere Fingerspitzen kurz berühren. Obwohl unser Hautkontakt kaum mehr als ein blitzartiges Streifen war, hat

es immer noch genügt, um mir weitaus mehr zu zeigen, als ich jemals wissen wollte und mir einen ziemlich klaren optischen Eindruck seines bisherigen Vormittags verschafft. Ich sehe alles - seine unglaublich schlampige Wohnung mit dem von Fastfoodbehältern übersäten Küchentisch, auf dem auch noch mehrere Versionen des Manuskripts liegen, an dem er seit sieben Jahren arbeitet; ich sehe, wie er in voller Lautstärke *Born to Run* singt, während er hektisch nach einem sauberen Hemd sucht, ehe er zu Starbucks geht, wo er mit einer zierlichen Blondine zusammenstößt, die ihm ihren Iced Venti Chai Latte frontal übers Hemd kippt, was einen kalten, nassen, ärgerlichen Fleck ergibt, den ein Funken ihres strahlenden Lächelns regelrecht wegzaubern schien. Ein hinreißendes Lächeln, das er offenbar nicht vergessen kann - ein hinreißendes Lächeln, das - *meiner Tante gehört!*

»Willst du warten, während ich die Arbeit korrigiere?«

Ich nicke und fange beinahe an zu hyperventilieren, während ich mich auf seinen Rotstift konzentriere. Immer wieder lasse ich die Szene ablaufen, die ich gerade in meinem Kopf gesehen habe, und komme jedes Mal wieder zum gleichen Schluss: *Mein Geschichtslehrer ist scharf auf Sabine!*

Das kann ich nicht zulassen. Ich darf sie nie wieder dorthin gehen lassen. Ich meine, nur weil sie beide gebildet, gut aussehend und Singles sind, heißt das nicht, dass sie was miteinander anfangen müssten.

Wie erstarrt stehe ich da und kann kaum atmen, während ich versuche, die Gedanken in seinem Kopf auszulöschen, indem ich mich auf die Spitze seines Rotstifts konzentriere. Ich beobachte, wie er eine Spur winziger roter Pünktchen zieht, die bei Ziffer siebzehn und fünfundzwanzig zu Korrekturzeichen werden - genau wie von mir geplant.

»Nur zwei falsch. Sehr gut!« Er lächelt und fährt mit den Fingern über den Fleck auf seinem Hemd, wobei er sich fragt, ob er sie wohl je wiedersehen wird. »Möchtest du die

richtigen Antworten wissen?«

Äh, eigentlich nicht, denke ich, weil ich so schnell wie möglich hier rauswill, und zwar nicht nur, um zum Lunchtisch zu kommen und Damen zu sehen, sondern für den Fall, dass sein Tagtraum sich dort fortsetzt, wo ich ihn gezwungen habe aufzuhören.

Da ich jedoch weiß, dass es normal wäre, sich wenigstens etwas interessiert zu zeigen, hole ich tief Luft und nicke, als wäre mir nichts lieber als das. Und während er mir den Lösungsschlüssel präsentiert, heuchle ich, so gut ich kann. »Oh«, sage ich, »Mann, da hab ich mich ja total in der Jahreszahl getäuscht.« Und: »Ja, natürlich! Dass ich darauf nicht gekommen bin? *Puh!*«

Doch er nickt nur, vor allem weil er in Gedanken längst wieder bei der Blondine ist - beziehungsweise *der einzigen Frau im gesamten Universum, die absolut tabu für ihn ist!* Gerade fragt er sich, ob sie wohl morgen auch dort sein wird - am gleichen Ort, zur gleichen Zeit.

Und obwohl mich die Vorstellung lüsterner Lehrer schon ganz allgemein ziemlich anwidert, ist die Tatsache, dass dieser spezielle Lehrer scharf auf eine Frau ist, die praktisch wie eine Mutter für mich ist, völlig untragbar.

Da fällt mir wieder ein, dass ich erst vor ein paar Monaten eine Vision von Sabine hatte, wie sie einem attraktiven Typen aus ihrem Bürogebäude näherkommt. Und da Muñoz *hier* arbeitet und Sabine *dort*, besteht eigentlich kaum die Gefahr, dass meine beiden Welten kollidieren. Doch nur für den Fall, dass ich mich irre, stoße ich hervor: »Ähm, es war reiner Zufall.«

Er sieht mich mit zusammengekniffenen Brauen an und versucht, aus meinen Worten schlau zu werden.

Und obwohl ich weiß, dass ich zu weit gegangen bin, obwohl ich weiß, dass ich gleich etwas sagen werde, was alles andere als normal ist, kommt es mir so vor, als hätte ich kaum eine andere Wahl. Ich kann nicht zulassen, dass mein